Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1904

221 (29.9.1904) 1. Blatt

Visual Library

Mittelbadischer Courier.

Tageblatt und Anzeiger für Ettlingen und Umgebung.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1. Mk. 72. Pfg. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an; in Ettlingen die Expedition.

Illustriertes Unterhaltungsblatt wöchentliche Beilage. Druck und Verlag der Buch- und Steindruckerei R. Barth in Ettlingen.

Inserate werden für die viergespaltene Garmondzeile mit 8 Pfg. berechnet, Reklamen 20 Pfg. Bei öfteren Wiederholungen Rabatt. Erscheinungsweise: Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 221. 1. Blatt. Ettlingen, Donnerstag den 29. September 1904

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf den

Mittelbadischen Courier

Amtliches Verkündigungsblatt
für den Bezirk Ettlingen.

Wöchentlich ein 8seitiges Unterhaltungsblatt.

Im IV. Quartal erscheinen die Reiseberichte **Eine Reise nach Palästina im Jahre 1904,** welche die neueintretenden Abonnenten von Nr. 1 ab nachgeliefert erhalten.

Für Postabonnenten!

Jedes Postamt, jede Posthilfsstelle und jeder Postbote nehmen fortwährend Bestellungen entgegen; wer aber auf ununterbrochenen oder rechtzeitigen Bezug rechnet, muß den „Mittelbadischen Courier" **sofort bestellen.**

Exped. des „Mittelbad. Courier".
Telephon Nr. 78.

Zur Gemeinderatswahl.

J Ettlingen, 29. Sept. Vorgestern wurde es in Ihrem Blatte sehr bedauert, daß bei der Aufstellung der Kandidatenliste zum Gemeinderat kein Platz für den früheren Gemeinderat Xav. Link offen blieb. Wenn man auch kein Gesinnungsgenosse von Herrn Link ist, so kann man sich eines objektiven Urteils über diesen Herrn nicht enthalten und das lautet dahin, daß er als Gemeinderat stets früher seinen Mann gestellt und sich jederzeit bemüht hat, im Interesse der Stadt zu wirken. Seine reiche Erfahrung und Begabung bürgt aber auch für die Zukunft, daß er im Gemeinderat ebenfalls wieder seinen Mann stellen wird und wäre es daher, nachdem Herr Springer öffentlich abgelehnt, eine ehrenvolle Aufstellung für Herrn Link, wenn man seinen Namen in diese Lücke nun einschieben würde. Wir hegen die feste Hoffnung, daß Herr Link auch annehmen wird.

Der Besuch Giolittis in Homburg.

Der italienische Ministerpräsident Giolitti weilt z. Zt. zum Besuch beim Reichskanzler Grafen Bülow. Wenn diesem Besuch des leitenden italienischen Ministers auch keine aktuelle politische Bedeutung beizumessen ist, so muß er doch als Zeichen für den unerschütterlichen Bestand und die Fortdauer des Dreibundes gelten, auf dessen 25jähriges „Jubiläum" in diesen Tagen zuerst von österreichischer Seite mit Genugtuung hingewiesen wurde. Während dieses Vierteljahrhunderts hat der Dreibund seine Aufgabe zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens selbst inmitten mancher drohenden Krisis durchgeführt. Will man von gewisser französischer Seite, wie dies noch kürzlich durch den „Temps" geschah, den Dreibund nur noch als Dekorations-Stück betrachten, so gibt man sich dort einer absichtlichen Selbsttäuschung hin, die ein gefährliches Spiel mit dem tief empfundenen und vom Dreibund sorgfältigst gehüteten Friedensbedürfnis Europas treibt. Der spontane Besuch des italienischen Ministerpräsidenten Giolitti beim deutschen Reichskanzler während dieser für die Geschichte des Dreibundes wichtigen Erinnerungstage überzeugt aber wohl selbst Politiker vom Schlage der „Temps", daß die alten Ueberlieferungen des Dreibundes noch für die Gegenwart und auf unabsehbare Zukunft volle politische Wirksamkeit besitzen. — Die italienische „Tribuna" meldet:

Die Begegnung der beiden leitenden Staatsmänner habe einen sehr herzlichen Charakter getragen. Graf Bülow, der für Giolitti große Hochachtung hege, habe eingehende Unterredungen mit ihm gepflogen. Vermutlich werde Giolitti sofort auf dem Wege über Frankreich nach Italien zurückkehren, gleich darauf Audienz beim König in Racconigi haben und am Sonntag oder Montag wieder in Rom sein.

Bebels Geschichtskunde.

In Bremen brachte Bebel wiederum die Behauptung vor, einzig und allein Bismarck hätte den französisch-deutschen Krieg provoziert. Wenn dem sozialdemokratischen Führer die von deutscher Seite geführten Beweise nicht genügen, daß der Krieg von langer Hand durch Frankreich vorbereitet war, so sollte ihn doch endlich das Eingeständnis der Franzosen selbst dazu bewegen, der Wahrheit die Ehre zu geben. Die bis jetzt vorliegenden 10 Bände des französischen Generalstabswerkes legen unwiderleglich klar, daß die Schuld an dem Kriege lediglich an Frankreich lag. Der deutsche Bearbeiter dieses Werkes, der württembergische Oberstleutnant v. Schmid, weist mit Nachdruck darauf hin, daß jetzt nach 33 Jahren der französische Generalstab selbst zugesteht, daß man in Frankreich schon im Jahre 1867 den Krieg mit Deutschland als unvermeidlich ansah, daß man vom Jahre 1868 an Feldzugspläne zum Einmarsch in Deutschland entwarf, und daß Napoleon im Herbst 1869 die Unterhandlungen mit Oesterreich über einen Krieg gegen Deutschland begann. Die Mitteilung des französischen Generalstabswerkes, daß wenige Wochen vor dem Ausbruche des Krieges der französische General Lebrun im Auftrage des Kaisers Napoleon einen vollständigen Kriegsplan mit dem Erzherzog Albrecht in Wien entwarf, ist eine Rechtfertigung Bismarcks, wie sie glänzender nicht gedacht werden kann. Und der Kriegsminister Frankreichs, Marschall Niel, erklärte bereits im Sommer 1869 kurz vor seinem Tode, daß man den Krieg nicht vor dem Jahre 1870, aber auch nicht nach dem Jahre 1871 beginnen dürfe. — Und angesichts dieser, von französischer Seite selbst gemachten Eingeständnisse wagt Bebel noch immer vor seinen Genossen zu wiederholen: Bismarck habe den Krieg provoziert!

Japan ein Land der Schulen.

Nach einem vorliegenden Bericht des japanischen Unterrichtsministeriums hatten im März 1901 von je 100 schulpflichtigen Knaben 93,78, von den Mädchen 81,08 Proz. die Schule besucht. Mit dieser Ziffer schlägt Japan noch andere europäische Staaten als Rußland. Uebrigens können wir hinzufügen, daß man augenscheinlich auch dem sogen. „höheren Töchterschulwesen" ganz besondere Aufmerksamkeit zuwendet, waren doch unter den zu Studienzwecken nach Berlin entsandten Japanern nicht weniger als acht in der Königlichen Elisabeth-Schule als Besucher anwesend. Die Zahl sämtlicher Schulen in Japan beträgt 29 335. Gegen das Vorjahr war die Zahl der Lehrer um 11 977 größer, nämlich 110 104. Die Schulen wurden von 5 265 000 Schülern und Schülerinnen und von 901 620 „Graduierten" besucht. Der Umstand wiederum, daß sich die letzteren um etwa 33 Proz. vermehrt haben, zeugt von einer geradezu ungewöhnlichen Anspannung der Geisteskraft der Nation. Alles strebt darnach, einen höheren Grad von Bildung sich anzueignen und der Staat leiht diesem Bestreben auch während des Krieges tatkräftige Unterstützung. Er weiß, daß er kein geistiges Proletariat zu befürchten braucht, denn er wird imstande sein, jeden Tüchtigen an seinen Platz zu stellen. Kommt noch eine Gebietserweiterung, so benötigt man vollends vieler Intelligenzen, die denn auch wissen, wofür sie jetzt kämpfen.

Lokales.

* Ettlingen, 29. Sept. Herr Gerichtsvollzieher Salzgeber hat nach Beendigung seines Urlaubs heute wieder seinen Dienst aufgenommen.

△ Ettlingen, 29. Sept. Die Weinlese konnte heute bei günstigem Wetter im Oberberg fortgesetzt werden. Das Erträgnis erreicht meistenteils nicht ganz das vorjährige, ist aber dennoch zufriedenstellend, da der 1904 sehr gehaltvoll ist. Der Saft klebt, wie die Leute sagen. Most aus blauen Trauben wog 81 Grad. Kauflust wäre vorhanden, jedoch wegen des Preises ist noch nichts bestimmtes bekannt.

Vermischtes.

* Baden-Baden, 28. Sept. Der deutsche Kronprinz mit Herzogin Cäcilie und deren Mutter Großherzogin Anastasia von Mecklenburg treffen Samstag vormittag zum Besuche des Großfürsten Michael von Rußland im Hotel Stefanie dahier ein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Neueste Nachrichten.

(Mitgeteilt von Wolff's telegr. Depeschen-Bureau.)

Dresden, 29. Sept. Das Befinden des Königs hat sich gestern nachmittag weiter verschlimmert. Der Kräfteverfall hat zugenommen. Die Familienmitglieder sind in Pillnitz versammelt.

Breslau, 29. Sept. Die „Schlesische Zeitung" meldet: Die Nachricht des polnischen Blattes „Lech" in Posen von dem Verbot des Unterrichts im lateinischen Alphabeth in den Volksschulen der Provinz Posen ist vollständig erfunden.

Paris, 28. Sept. Nach einer Meldung des „Temps" aus Toulon bestellte die russische Regierung bei der Mittelwerft-Gesellschaft elf Torpedojäger neuesten Typs. Die Torpedojäger sollen in 15 Monaten fertig werden. Außerdem werde Rußland demnächst wegen der Bestellung von 4 Kreuzern von dem Typ „Bajan" verhandeln.

Washington, 29. Sept. Der amerikanische Gesandte in Peking, Conger telegraphiert, China versprach endgiltig, daß Amerikaner und Engländer bevorzugt werden sollen, falls fremdes Material durch die Weiterführung der Eisenbahn von Hangkau bis Tschingking erforderlich würde. Conger bat um baldige Auskunft, ob amerikanische Kapitalisten sich in das Unternehmen einlassen wollen.

Vom Kriegsschauplatz.

Den japanischen Mitteilungen

über Port Arthur will ein Petersburger Blatt keinen Glauben beimessen. Es schreibt: Diese Mitteilungen haben den Zweck, im Innern des Landes den Eindruck zu machen, um den Erfolg der neuen inneren Anleihe Japans, auf die nur mit Schwierigkeit Zeichnungen erlangt werden, zu sichern. In Wirklichkeit besteht seit den letzten Wochen keine Möglichkeit, authentische Nachrichten aus Port Arthur zu erlangen. Die Festung ist ganz eng eingeschlossen. Die Japaner erwarten, daß das russische Geschwader aus Port Arthur auslaufen werde und halten deshalb alle Dschunken und Schiffe rings um Port Arthur an. Die Japaner landen in Dalny beständig neue Verstärkungen die hauptsächlich aus kriegerischen Eingeborenen von Formosa gebildet sind. Die einheimische chinesische Bevölkerung leidet viel unter der Wildheit und Grausamkeit dieser Mannschaften.

Petersburg, 28. Sept. Wie Kuropatkin dem Kaiser vom 27. September meldet, halten im Osten von der Eisenbahn Abteilungen der japanischen Vorhut die bisherigen Stellungen besetzt. Kleine Abteilungen derselben unternehmen dazwischen Vorstöße, ziehen sich dann aber vor der russischen Kavallerie zurück. Eine Feldwacheabteilung des Generals Ssamssonow erbeutete eine Viehherde, dabei wurde ein japanischer Kavallerist verwundet. In der Nacht zum 26. September unternahm ein Kosakenoffizier mit einer Abteilung Uralkosaken einen Ueberfall auf das japanische Biwak bei Huandi und rief dort große Bestürzung hervor. Am 26. September legte eine Kosakenpatrouille einer halben japanischen Schwadron einen Hinterhalt, diese wurde plötzlich von dem Feuer der Kosaken empfangen, sie erlitt bedeutende Verluste und zog sich alsbald eilig zurück, wobei sie mehrere Tode zurückließ. Die Kosaken erbeuteten mehrere japanische Pferde.

Tschifu, 28. Sept. Nach Mitteilungen aus russischer Quelle sollen die Japaner beim letzten Sturm auf Port Arthur 7000 Mann verloren haben. Ein Chinese, der Port Arthur vorgestern verließ, schätzt die russischen Verluste auf 500—600 Mann. Die Japaner hätten drei von ihnen besetzte Ergänzungsforts nicht halten können und zogen sich am Nachmittag des 26. von dort zurück, nachdem sie mehrere Tage lang eine heftige Beschießung durch die innere Forts hätten aushalten müssen.

In eigener Sache.

In verschiedenen Artikeln der Ettlinger Blätter ist meine Person und meine Tätigkeit in einer Weise kritisiert und zum Gegenstand einer Polemik gemacht worden, die geeignet ist mich in den Augen der Ettlinger Bürger herabzusetzen und mich zwingt, zur Sache nun auch das Wort zu ergreifen. Der Eine fühlt sich berufen mir in Bezug auf meinen Geschmack, der Andere in Bezug auf meine Konstruktionen ein Privatissime zu halten und ich fange an zu begreifen, daß ich vor 30 Jahren meine Zeit und mein Geld umsonst geopfert habe, da ich besser in Ettlingen studiert hätte, wo jeder Laie von den ewigen Gesetzen des Schönen und der Statik mehr weiß, als anderswo der erste Hochschulprofessor. Unter solchen Umständen war es allerdings ein unverzeihlicher Fehler des verstorbenen Herrn Bürgermeisters und des Gemeinderats, daß sie sich für ihre Bauten einen „Ausländer" verschrieben haben. Für manchen Ettlinger scheint es aber geradezu ein Kapitalverbrechen zu sein, daß ich die Unverfrorenheit gehabt habe diesen ehrenvollen Auftrag anzunehmen, denn anders könnte ich mir den unfreundlichen Ton verschiedener Artikel nicht erklären.

Zunächst erschien im „Ldsm." vom 19. Sept. unter der Rubrik, Ettlinger Stadtparlament, die merkwürdige Mitteilung, daß Herr BAM. Ruf den Herrn Bürgermeister getadelt hat, weil dieser in seiner prächtigen Rede anläßlich der Einweihung der Festhalle dem Architekten Lob spendete. „Dieses überschwängliche Lob — heißt es da — war nicht am Platze, weil man den Bürgerausschuß mit einer Nachforderung für die Baukosten der Festhalle mit 88000 ℳ überrumpelt hat." Diese Behauptung klingt recht seltsam aus dem Munde eines Bürgers, der meines Wissens fast allen Verhandlungen in der Sache anwohnte, der also wissen könnte, daß die Nachforderung nicht 88000 ℳ, sondern nur 32000 ℳ betrug und daß nicht mich die Schuld (wenn von einer solchen vernünftiger Weise überhaupt die Rede sein kann) trifft. Da trotzdem Herr Ruf das alte, beliebte Märchen aufgewärmt hat, so wird er mir schon erlauben müssen, hier den Sachverhalt klar zu legen:

Um einen möglichst genauen Kostenanschlag aufstellen zu können, bat ich den † Herrn Bürgermeister Haas anläßlich des Abbruchs der auf der Baustelle befindlichen alten Hütten, feststellen zu lassen, in welcher Tiefe sich der gute Baugrund befinde. Der Herr Stadtbaumeister erhielt in Folge dessen einen diesbezüglichen Auftrag und teilte mir auf Gruud seiner Untersuchungen am 23. Dez. 1902 amtlich mit: Der gute Boden liege 1.20 unter Bordsteinkante. Diese Angabe diente als Grundlage meiner Berechnungen.

Bei Vornahme der Grabarbeiten zum Neubau stellte es sich jedoch heraus, daß der gute Baugrund nicht 1.20, sondern 2 m u. stellenweise sogar 4 und 5 m tiefer lag, als an den Versuchsstellen erkennbar war. Ich machte dem Herrn Bürgermeister und dem Stadtrat sofort hiervon Mitteilung mit dem Bemerken, daß dies eine erhebliche Veränderung der Pläne nötig mache und eine wesentliche Erhöhung der Baukosten bedinge. Das neue Projekt wurde dann — nach sehr reichlicher Prüfung — vom Bürgerausschuß in dessen Sitzung vom 6. Juli angenommen und die erforderlichen Mittel bewilligt. Von einer Ueberschreitung des Voranschlags durch Schuld des Architekten kann also keine Rede sein und ich muß mir die fernere Verbreitung dieses Märchens entschieden verbitten, andernfalls wäre ich genötigt, wegen böswilliger Verleumdung die Gerichte anzurufen.

Am 21. Sept. erschien dann im „M. Cour." eine Besprechung der „Schmerzensturnfesthalle", in der ein „scharfblickender Kritiker" verschiedenes an der Festhalle beanstandet: „Die Front — heißt es da — störe das Auge des Beschauers, denn sie blitze gar protzig aus der puritanischen Einfachheit der Nebengebäude hervor. Angenommen, dies sei richtig, würde dann der gleiche Vorwurf nicht so ziemlich alle Gebäude neueren Datums in Ettlingen treffen müssen? Oder imponiert dem Herrn Kritiker die Architektur der ev. Kirche und der Schule so sehr, daß er eine Anlehnung an diese Formen gewünscht hätte? Mit Bezug auf die Seitenfacaden wird gesagt: „Vorn Paris und hinten Bernbach." Der Herr Kritiker könnte aber doch wohl wissen, daß der hintere Teil der Halle einerseits durch die projektierte Verlängerung des Schulhausflügels, anderseits gegen die Kirche durch Baumpflanzungen verdeckt werden sollte, daß sich also die Einfachheit der Seitenfacaden darstellt als der in die Tat umgesetzte Wunsch der Stadtverwaltung und des Architekten, jede unnötige Ausgabe gewissenhaft zu vermeiden. Da mich die Wahl des Materials zur Vortreppe nicht berührt, komme ich zum nächsten Punkte der Besprechung. Hier wird behauptet, daß keine Garderoben vorhanden seien. Der scharfblickende Kritikus scheint aber doch etwas kurzsichtig zu sein, denn es sind im Bau genau deren fünf, wovon eine zur Zeit allerdings als Buffet benutzt wird. Auch könnte ich ihm zeigen, daß für die Ventilation alle nötigen Vorkehrungen getroffen sind; daß nur der Umfang derselben im Verhältnis zu den vorhandenen Heizquellen erst durch die Praxis festgestellt werden sollte. Daß der Herr Artikelschreiber den Neptun der Festhalle eine „goldgetünchte Jammergestalt" nennt, mag mit dem Spruch beantwortet werden; de gustibus non est disputandum. Wichtiger ist die Behauptung, daß — entgegen allen neuzeitlichen Erfahrungen — die Türen nicht nach Außen aufgingen.

Dies trifft aber nur zu auf eine einzige und wenn der Herr Kritikus genau zugesehen hätte, so würde er gefunden haben, daß diese eine — wenn nach außen geöffnet — die Passage nicht erleichtert, sondern erschwert hätte und daß die Behörde, jedenfalls in richtiger Würdigung dieses Umstandes hier von der Durchführung der bestehenden Vorschrift abgesehen hat. Des weiteren wird auch hier von der außerordentlichen Ueberschreitung des Voranschlags gesprochen. Ich erhoffe von der Loyalität des Artikelschreibers, daß er durch meine Ausführungen eines besseren belehrt worden ist.

Was das Ausgraben des Grundes im Souterrain der Festhalle betrifft, so war dies, sowie die Installation und die Entwässerung des Gebäudes Aufgabe des Stadtbauamtes.

Als ich und (wie aus dem Nachsatz des Artikels im „Courier" hervorgeht) noch viele Andere die ehrliche Ueberzeugung gewonnen hatten, daß bei der Ausgrabung etwas zu Viel des Guten geschehen sei, hielt ich es für meine Pflicht, die Stadtverwaltung aufmerksam zu machen und wiederum durch mich wurde konstatiert, daß Grund zu Besorgnissen in dieser Hinsicht nicht vorlag. Zum Dank dafür wird mir in einem Artikel vom 24. September im „Landsm." in etwas sehr gereizter Sprache der Text über meine Pflichten gelesen, für deren Erfüllung ich gut bezahlt würde.

Ich habe das erhebende Bewußtsein, daß ich meine Pflichten voll erfüllt habe und was die

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bezahlung dafür anbelangt, so ist sie die übliche, d. h. nach der für die Architekten u. Ingenieure ganz Deutschlands geltenden Norm. Diejenigen aber, die diese Norm aufgestellt haben, haben dabei noch nicht einmal berücksichtigt, daß der Architekt oft zur Beantwortung müßiger Fragen und zur Widerlegung unwahrer Behauptungen mehr Zeit opfern muß als für die Arbeit selbst, für die er bezahlt wird, besonders wenn — wie dies in Ettlingen offen ausgesprochen wurde, die Tendenz besteht — mich durch Chikane niedrigster Art zur Niederlegung meines Amtes zu bewegen. Doch darüber ein ander Mal. Ich habe nur den Wunsch die ehrenvollen Aufgaben, die mir von der Stadtgemeinde Ettlingen erteilt wurden, nach besten Kräften und in ehrlicher Arbeit zu lösen. Ungerechten Angriffen gegenüber wird man mich stets gewappnet finden, denn in Voraussicht der Dinge habe ich mich an den Spruch erinnert: Si vis pacem — para bellum! (Willst du Frieden haben — rüste dich zum Kriege!)

Hugo Slevogt, Architekt.

Wechsel auf Amerika werden stets abgegeben und
Auszahlungen nach jedem beliebigen Orte daselbst prompt vermittelt.
Carl Roos, Bankgeschäft, Ettlingen.

Privat-Anzeigen.

In den ersten Tagen

der nächsten Woche während des Umzuges werden sämtliche noch vorhandenen

Warenbestände zu jedem annehmbaren Preise

abgegeben.

Karl Holzschuh,
Kronenstraße 619.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Luise Kern,

für die zahlreiche Leichenbegleitung sowie für die reichen Kranzspenden, sagen wir allen auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Kern,
Elise Becker geb. Kern,
Rob. Becker.

Schöllbronn.

Sämtliche Wähler

werden zu einer **Besprechung** wegen der **Gemeinderatswahl** auf

Freitag abend 8 Uhr

in die **„Sonne“** eingeladen. Zahlreiches Erscheinen erwarten

Die Einberufer.

Alle Sorten irdenes Geschirr sowie Bündelgeschirr,
per Bund 50 Pfg.,
zu haben bei
Frau Anton Findling,
Seminarstr. 611, neben Kaufmann Baureithel.

Formulare für den Geschäftsverkehr: Für Behörden u. staatliche Stellen:

Rechnungen, Kopfbogen, Firmencouverts, Adreßkarten, Cirkulare, Frachtbriefe, Aufklebeadressen, Plakate.

Probeabzüge kostenfrei.

Formularien aller Art.

Paillen, Broschüren, Diplome, Tabellen.

Entwürfe und Voranschläge.

Druckaufträge
in jedem Umfange und Genre erledigt prompt
Buch- & Steindruckerei R. Barth,
Ettlingen.

Raschestes Bedienung.

Visitenkarten, Verlobungskarten, Geburtsanzeigen, Trauerkarten, Danksagungskarten.

Beste Papiere und Kartons.

Speisekarten, Einladungskarten, Programme. Gutscheine.

Drucksachen für den privaten Verkehr.

Ia. Limburgerkäse à 32 Pfg.
Ia. fette Schweizerkäse à 65 Pfg.
Halbfette Schweizerkäse à 42 Pfg.
empf. v. 30 Pfd. an unter Nachnahme
Käser Handtmann,
Aldingen bei Spaichingen.
(Stg. à 1620 g.)

Gelbe Fahrpläne
sind eingetroffen.
Buch- u. Steindruckerei R. Barth.

400 Mk. pro Monat
kann jeder fleißige Reisender, Kaufmann, Handwerker Hausierer und Arbeiter durch den Vertrieb meiner, in jeder Familie leicht verkäuflichen Türschließer u. Herdputzer verdienen.
Verlangen Sie daher sofort Preise u. Beschreibungen, die jedem Interessenten kostenfrei überlassen werden.
Hohenlimburger Federnfabrik
Herm. Ruberg (Ka. 8882.)
Hohenlimburg i./W.

Aufklärung

über Fröhlichs Apfelmousseux

der Firma

Maasdorff & Co., Karlsruhe, Schützenstraße 16.

Eine Antwort auf die Annoncen dieser Firma in den Tageszeitungen und das der Nr. 203 des „Volksfreundes" beigelegte Flugblatt: „Wissen ist Macht".

Die **Firma Maasdorff & Co.** preist das von ihr dargestellte Fabrikat **„Froehlichs Apfemousseux"** wie folgt an: **„Was ist Apfelmousseux? Ein Idealgetränk — Ersatz für frisches Obst — garantiert reines Naturprodukt — garantiert ohne chemische Zusätze — keimfrei — lange haltbar in Hitze und Kälte". — „Eigene Obstanlagen!"**

Wie es um die Wahrheit dieser Behauptungen bestellt ist, zeigt das Ergebnis einer analytischen und bakteriologischen Untersuchung von Froehlichs Apfelmousseux in dem chemisch-bakteriologischen Laboratorium des Herrn Unzicker in Karlsruhe, Adlerstraße 35. Das wissenschaftliche Gutachten sagt:

„Der bakteriologische Befund wies sowohl bei den am selben Tage entnommenen Proben „als auch bei denen, welche erst nach sechstägigem Stehen entnommen waren, zahlreiche „fluoreszierende Bakterien auf, welche die 10 % Agargelatine bald verflüssigten. „Außerdem Mucor und Penicillium. Diese gediehen alle bei gewöhnlicher Temperatur „im Brutschrank. Das bakteriologische Resultat ergibt ein absolut **nicht keimfreies** „Produkt, **zumal jede Kultur gewachsen ist, die der Agarplatte ein-„geimpft wurde".**

Hiernach ist die Anpreisung der Firma Maasdorff u. Co. **„keimfrei" eine grobe Unwahrheit.**

Ebenso verhält es sich mit der Behauptung **„lange haltbar".** Schon nach kurzer Zeit gerät das **„Idealgetränk"** in volle Gährung, verdirbt vollständig und stellt dann eine unappetitliche Flüssigkeit dar. Ein solches „Idealgetränk" nennt sich dann **„Karlsruher Haustrunk".**

Mit der Behauptung **„Garantiert reines Naturprodukt"** verhält es sich folgendermaßen. Das Gutachten sagt:

„An gährungsfähiger Substanz enthält das Produkt 3,5 %;
„Extraktivstoffe 39,735 g im Liter sowie
„Mineralstoffe 0,437 g und
„Citronensäure 1,287 g.
„Der Gehalt von Citronensäure rührt nicht von Aepfeln her, da dieselben solche nicht enthalten.

Also auch „garantiert reines Naturprodukt — frischer Apfelsaft — keine chemischen Zusätze" **ist grobe Unwahrheit.**

Dies ist die Antwort auf das Flugblatt „Wissen ist Macht."

In neuerer Zeit bringt dieselbe Firma ein **Viktoria-Tafelwasser** in den Handel. Dasselbe ist nichts anderes als ein künstliches Mineralwasser, **hier zu Lande Sodawasser genannt,** wie solches jeder Mineralwasserfabrikant darstellt. Der Unterschied beider liegt nur in dem Angebot der Firma Maasdorff u. Co., deren Preis bedeutend höher ist, als der hierorts übliche für Sodawasser. Wie die Firma Maasdorff u. Co. dazu kommt, ihr Viktoria-Tafelwasser als Tafelgetränk Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin von Albany und Seiner Königl. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha anzupreisen, wird die angestellte Untersuchung aufklären.

Der Verein der Mineralwasserfabrikanten

von Karlsruhe und Umgebung:

Cillis & Co., Adlerstraße 17, **Wilh. Engel,** Markgrafenstraße 26, **Gross & Co.,** Marienstraße 60, **Friedrich Mehl,** Scheffelstraße 64, **Alois Müller,** Rheinstraße 42, **E. Schwindt Nachf., R. Fraessle,** Waldstraße 33, **Augustin Volz,** Augartenstr. 89. **Arheid, Grötzingen; Berkmüller, Durlach; Heitlinger, Durlach; Huber, Rüppurr; Koch, Rastatt; Klumpp, Gaggenau; Lindner,** Apotheker, **Graben; Morath, Ettlingen; Rheinbold, Sinzheim; Hamberger,** Apotheker, **Philippsburg, Reichenstein, Philippsburg.**

Ettlingen.

Echt chines. Tee,

neue Ernte, in allen Preislagen empfiehlt

Emil Reiss, Drogerie.

Ettlingen.

Milch

zu haben bei

Kunstmüller **Deubel.**

Auf Wunsch wird dieselbe ins **Haus gebracht.**

3 weingrüne [5

Ovalfässer

zwischen 400—500 Liter haltend, zu verkaufen bei

Hirschwirt **Neu** in **Mörsch.**

Ettlingen.

4 Zimmer-Wohnung

eventl. mit Garten, in sehr schöner Lage zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ettlingen.

Eine Wohnung

im 2. Stock, bestehend aus 2 Zimmern und Zubehör ist auf 1. Oktober zu vermieten.

Rheinstraße 107.

Inserate

finden in dem

Mittelb. Courier

Tageblatt

für Ettlingen u. Umgebung

weiteste u. wirksamste

Verbreitung.

Zeile 8 Pf.

Ettlingen.

Zu verkaufen

ca. 150 Liter **Branntwein,** verschiedene Sorten. Näheres bei

Johannes Klein,

Leopoldstraße 232.

Hiezu ein zweites Blatt.

Für die Redaktion verantwortlich
Richard Barth in Ettlingen.